

# Zeitschrift

## Ppp - Praktische Psycho-Physiognomik 6-2009

Leseprobe

[Ppp - Praktische Psycho-Physiognomik 6-2009](#)  
von [Zeitschrift](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b7164>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH  
Blumenplatz 2  
D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email [info@narayana-verlag.de](mailto:info@narayana-verlag.de)

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	I
Die Stirn das Bewusstseinsinstrument	2
Betrachtung Monika W.	15
Phyto-Physiognomik I Ginkgo	18
Referentenportrait Michael Münch	21
Psycho-Physiognomischen Jahrestreffen in Bad Salzdetfurth	23
Albrecht Dürer	25
Leserbrief	25
Allgemeine Grundlagen der Chirologie Teil II	26
Gedichte	29
„CHINESISCHE ANTLITZDIAGNOSTIK" und „PHRENOLOGIE" mit Anette Müller in 2010	30
Impressum	32



Liebe Leserinnen und Leser,

Carl Huter feiert am 08. und 09. Oktober 2011 seinen 150. Geburtstag. Selbstverständlich möchten wir mit Ihnen und allen Freunden der Physiognomik diesen Tag feierlich im Gedenken an den von uns tief verehrten Gründer der Psycho-Physiognomik begehen. Um ein passendes Programm zusammenstellen zu können, bitten wir Sie um Unterstützung. Jeder Betrag wäre hilfreich und willkommen.

Vielen Dank!

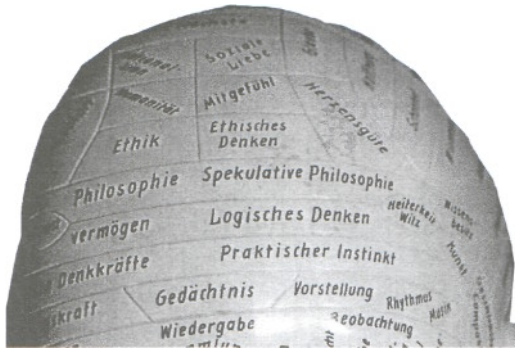
Angelika Nachbargauer  
Kennwort: 150. Carl Huter  
Konto: 788799560  
BLZ: 30070024  
Deutsche Bank Hilden

Für Ihre Ideen zur Gestaltung, Vortragsthemen und Vortragswünschen, würden wir uns sehr freuen. Senden Sie diese bitte an die Organisatorinnen Wilma Castrian und Angelika Nachbargauer [angelika.nachbargauer@ppp-zeitschrift.de](mailto:angelika.nachbargauer@ppp-zeitschrift.de)

## Die Stirn das Bewusstseinsinstrument

### Die Kraft mit der wir denken

Aus der Sicht der alten griechischen Philosophen ist der Kopf der Sitz der Seele, oder zumindest eines Teils der Seele. Meist ist hier die Denkseele gemeint, die in ihrer Eigenschaft Bewusstseinsleistungen vollzieht. Eine Bewusstseins-Reflektions-Zentrale.



Original Studienbüste, Carl Huter

Der Kopf wurde damit eine Schnittstelle zwischen Seele/Geist und dem Körper. Die Gehirnforschung zeigt uns immer deutlicher, welche Areale bei welcher Denkleistung aktiv sind und wie hoch kompliziert die seelischen Bewusstseinsleistungen auf hirnebene ablaufen. Über das limbische System, die hormonproduzierenden Strukturen (wie z.B. dem Hypothalamus) und die Stammhirnvernetzung wird die Seelenerlebnisfähigkeit an den Körper weitergeleitet und körperlich über das Erleben der Gefühle erfahren. Es verbindet die Bewusstwerdung mit körperlicher Reaktion, wozu auch über die Hirnnerven und vegetative Steuerung die Durchblutung des Gesichtes, die Mimik, die Organausdruckszonen gehören.

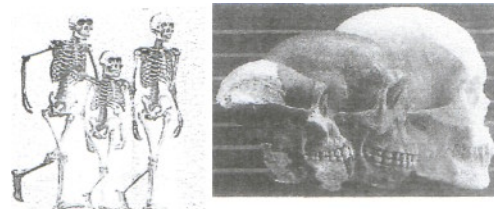
Wenn sich aus der Empfindung von etwas zunächst Unbekanntem, das Gefühl in der Beziehung zum Unbekannten verstärkt und bündelt, leistet irgendwann der Auftrag des Reizleitungssystems Erregung des limbischen Systems. Alle Sinnesorgane, einschließlich Haut, sind zu dieser Lebenssteuerungszentrale orientiert und diese gibt den Impuls, das denkfähige Großhirn zur Klärung der angekommenen Gefühlserregung zu bringen.

Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass wir nicht gleichmäßig Denkkraft verfügbar haben, sondern ermatten, Konzentrationsanstrengungen leisten müssen. Da dies ein Energiefaktor ist, sehen wir

diesen an den Augen und an der Zone zwischen ihnen, an der Nasenwurzel. Entscheidend aber für das Denken und die Interpretation des Denkvermögens ist die Energie, die dieses ermöglicht. Neben der elektromagnetischen Energie sind es die Biophotonen, die den Prozess des Denkens begleiten. Der Erklärungsversuch, das „Helle Hautareal“ als Energiesammezentrum zu sehen, geht, wie alle energetischen Entsprechungen in der Psycho-Physiognomik auf die Kraft-Richtungs-Ordnung zurück.

Die Kraft des Geistes durchstrahlt das ganze Gesicht. Das Gesicht steht über dem limbischen System mit seinen Sinnesorganen und hier besonders mit seinem Gefühls- und Lebensbezug mit allen Hirnanteilen in einer Korrespondenz, die keine Einbahnstrasse bedeutet.

Das Großhirn ist ein Entwicklungsprodukt der Evolution, welches sich auch heute weiter entwickelt und differenziert. Ebenso wie die Schädelentwicklung über die Jahrtausende in der Evolution eine Entwicklung vollzog und vollzieht. Die Physiognomik betrachtet diese Schädelentwicklung und sieht mit der Schädelkapsel der Frühmenschen bis hin zu der eines idealisierten Zukunftsmenschen eine Anpassung an die Lebensanforderungen, eine lebenswichtige Spezialisierung mit entsprechenden Schwerpunkten in der Veranlagung.



So gibt uns die Schädelform Information über;

vorderer Oberkopf	>Sozialverhalten
mittlerer Oberkopf	>Glaubensfragen
hinterer Oberkopf	>Egoverhalten
Seitenkopf	>in sieben Ebenen Ökonomie
Hinterkopf	>in zehn Ebenen Antriebszentren Durch Tat zur Erfahrung

Da es für uns schwierig ist, bei jeder Schädelbetrachtung unserem Gegenüber den Kopf zu

betasten, nutzen wir die Qualität des Haares, um die Aktivitäten zu unterscheiden. Das Haupthaar und seine Struktur, die wir in feinen Unterschieden registrieren, gibt uns den Ausdruck der Körperchemie, Körperkräfte und Energieeinsatz des Moments deutlich wieder. Wohlbefinden und Unbehagen drückt sich durch Haut und Haar aus.

Da sich alle Anlagen verwirklichen wollen, sich aus dem Willen zu r Verwirklichung ausbilden und kultivieren, ist dies auch für die Weisheit und ihre Werte, für die Ethik und ihre Gewissensbildung und Religiosität für die Unsterblichkeit anzunehmen.

Menschen, die diese Anlagen haben und mit viel Lebens-, Licht-, Liebeskraft leben, dienen der Lebensentfaltung und Kultur. Die Geschichte weist das aus.

Die Erkenntnisse der Denkprozesse und das Denken selbst, ist eine Möglichkeit, sich die Erfahrungen geistesgegenwärtig zu machen. Die Erlebnisse sind nicht nach- oder nebeneinander, sondern in Ganzheit verschmolzen und so abstrahierbar, dass sie mitteilbar werden. Wobei mit der Sprache und der Begriffsfindung Grenzen in der Mitteilbarkeit gesetzt sind. Was wir sprachlich in Worte fassen, hat den Prozeß der Bewusstwerdung durchlaufen, aber das Bewusstsein wendet sich an das unbewußte Sein mit Worten, Gedanken, sehnsüchtigen Forderungen. Das unbewußte Sein wendet sich an das Bewusstsein durch ein Symptom, ein Symbol, eine Wahlwandlung oder Träume, die sich als Verhalten oder Handlung, verschlüsselte Aufforderung interpretieren lassen.

Allerdings haben wir bei der Einlassung auf die Menschenkenntnis mit Instinkt und Prägungsreaktionen zu rechnen, die immer nur zum Teil reflektiert, also unserem Gegenüber nur zum Teil bewusst werden.

### **Die subjektive Erfahrung mit Sensibilität und Bewusstsein**

Es wird ein Reiz nach der Art der Sensibilität erfahren.

Die Erklärung für diese Behauptung liegt in der Naturell-Lehre und in der Kraft-Richtungs-Ordnung begründet.

Wenn wir unsere Entwicklungsgeschichte von der Biologie her betrachten, so scheint es bisher weniger auf die „Richtigkeit“ der Welt-Anschauung

angekommen zu sein, als mehr auf das Überleben in dieser Welt.

Das Gehirn ist unser Organ zur Herstellung von Weltbildern, für die gleichzeitig eine Erklärung gesucht wird.

Dieses Suchen scheint zum Überleben zu gehören.

Nach Darwin ist die Nützlichkeit der Weltbilder für die Erhaltung der Art, Wachstum des Gehirns dokumentiert als spezielle Fähigkeit, Denk- und Gebrauchsweisen zu produzieren.

Dass die Denkgesetze uns vererbt sind, hat Kant, der sich um die Grenzen menschlicher Erkenntnis bemüht hat, in seinem „a priori- Wissen“ formuliert und durch die Jahrtausendealte Erfahrung der Gattung als dem Individuum angeboren erklärt.

Unser Erkenntnisvermögen basiert auf Sinnesindrücken und die anschließende Verarbeitung im zentralen Nervensystem. Dabei kommt es zu Bestätigungen und Veränderungen früherer Gedächtnisspuren. Diese Beschreibung der hirnpfysiologischen Voraussetzungen kann eines nicht leisten: Sie kann nicht erklären, worin die Denkgesetze selbst begründet sind, die das im Verlauf der Evolution zur Erkenntnis befähigte Gehirn entdeckt, d.h. die Gehirnphysiologie sagt nichts darüber aus, warum ich so denke und schlussfolgere, wie ich es tue. Hingegen hat der Denkprozess selbst, besonders in der griechischen Metaphysik, die ersten Ansätze zur philosophischen Setzung der „Vernunft“ geleistet für unseren Kulturkreis. Bewusstsein umfasst den Inbegriff allen Erlebens.

Bewusstsein ist ein auf das Erleben gerichtetes Bemerkens:

Im Erleben sind wir mitten im Bewusstsein. Es bemerkend und erfassend benutzen wir es dazu. Es hat in sich Wirklichkeit, aber auch Wirkbarkeit von innen nach außen und wird von außen nach innen erregt.

Das Leben selbst bedarf nicht des geistigen Erfasstwerdens vom gehirnabhängigen Prozeß, um da zu sein. Es läuft autonom ab. Das geistige Erfassen aber bedarf eines lebendigen Geschehens, damit es überhaupt geleistet werden kann.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass die Stirn eine Projektionsfläche für die Bewusstwerdung im Prozess des Denkens bietet. Sie begleitet den Prozess des Denkens ähnlich, wie der Mund das Fühlen begleitet. Das, was konkret gedacht wird, sehen wir an der Stirn nicht, wie wir auch am Auge nicht sehen, was gesehen wird. Im Auge sehen wir die Kraft mit der wir sehen und sie ist in



Zeitschrift

[Ppp - Praktische Psycho-Physiognomik](#)  
[6-2009](#)

Ausgabe Oktober 2009 nach Carl Huter

32 Seiten, Heft  
erschienen 2009



**bestellen**

Mehr Homöopathie Bücher auf [www.narayana-verlag.de](http://www.narayana-verlag.de)